

Gott ist Licht (1. Johannesbrief 1,5)
Predigt im Lichtmessgottesdienst 2019
3. Februar 2019 * Lutherkirche Erfurt
P-19-0-19-1Joh1_5-LM

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder!

GOTT ist LICHT - diesen Satz aus dem 1. Johannesbrief haben wir vorhin als erste der drei Mini-Lesungen gehört. Und ich hab mich ehrlich gesagt ein bisschen gewundert, dass bei diesem Satz niemand vor Verwunderung die Augen aufgerissen hat. Es gab keine Proteste, keine Einsprüche, niemand hat vor Erstaunen sein Gesangbuch fallen gelassen!

Gott ist Licht - zugegeben: das klingt erst mal schlicht, schmucklos und unspektakulär. Aber tatsächlich verbirgt sich dahinter eine Hammer-Aussage. Dieser kleine Satz aus der Bibel mutet uns nämlich zu, Gott von einer ganz anderen Seite her zu denken, als wir das gewohnt sind.

Wie sind wir es gewohnt? Nun, normalerweise stellen wir uns Gott erst mal als **Person** vor! Nicht so eine Person wie du und ich - das ist schon klar. Aber doch irgendwie persönlich. Eben so, wie uns das die Bibel an vielen Stellen vorerzählt. Ganz am Anfang zum Beispiel, in der Schöpfungsgeschichte! Da heißt es nicht: Gott ist Licht, sondern: Gott schuf das Licht! Da ist also eine Person, die macht das Licht. Solche

Leute kennen wir und wir nennen sie Handwerker. Die stellen mit Sachverstand und Fingerfertigkeit etwas her: einen Schrank oder eine Tür oder eine Kuckucksuhr. Und so einer scheint also auch Gott zu sein: der Chefhandwerker des Universums. Der krepelt die Ärmel hoch und baut sich eine Welt: aus Licht und Dunkelheit, aus Erde und Wasser. Er tut Tiere und Pflanzen drauf. Und schließlich baut er auch noch einen Menschen. Da erfahren wir sogar genauer, wie er das macht: er knetet ihn aus einem Erdklumpen und bläst ihm göttlichen Atem ein.

Weil uns die Sache mit dem Handwerker so vertraut ist, darum fällt es uns auch nicht besonders schwer, diesen Gedanken auf Gott zu übertragen: Am Anfang baut Gott sich eine Welt. Und als die rund und schön und fertig war, ruhte er sich einen Tag lang aus - so, wie das die Handwerker auch machen -, um dann anschließend die Oberaufsicht über das Ganze zu übernehmen. Am liebsten schickt er Segen und Gedeihen, aber manchmal muss er auch zornig sein und bestrafen. Und um die Sache irgendwie wieder grundlegend in die richtige Spur zu kriegen, schickt er schließlich den Retter, der jedem das Heil anbietet.

Gott als handelnde Person: die plant und baut, die sich freut und zornig wird, die Heilspläne scheidet und die Hoffnung für die Menschheit nicht aufgibt - so von Gott zu denken, ist sicherlich nicht grundsätzlich falsch. Und es gibt gute Gründe, so von Gott zu reden und zu denken. Sehr praktisch ist diese Vorstellung

z.B., wenn wir mit Gott ins Gespräch kommen wollen. Wir können uns nicht mit Licht unterhalten. Oder mit Liebe. Oder mit dem Himmel! Zum Reden brauchen wir immer ein persönliches Gegenüber: jemanden, den wir anreden können, der einen Namen hat und von dem wir glauben, dass er uns zuhört. So sind wir Menschen nun mal konstruiert. Und ich bin fest davon überzeugt, dass wir dieses persönliche Gespräch mit Gott brauchen! Im Gebet steckt so viel Kraft und Trost, die Möglichkeit, geistlich zu wachsen und Sachen besser zu verstehen. Wir wären schön blöd, wenn wir das nicht nutzen würden.

Und trotzdem, Ihr Lieben: ich kenne auch das Unbehagen, das sich einstellt, wenn ich Gott ganz ausschließlich als Person denke. Denn ich muss dann auch lauter ziemlich unangenehme Fragen zulassen: Warum z.B. veröffentlicht Gott keinen wöchentlichen Newsletter, in dem er uns Menschen ganz aktuell und präzise darüber informiert, was grad so anliegt und worauf wir achten sollten? Könnte er doch machen, oder? Überhaupt: warum sorgt er nicht für etwas mehr Klarheit in Religionsangelegenheiten? Warum gibt es diese verwirrende Vielfalt an Glaubensvorstellungen, die oftmals in ziemlich ungemütlicher Konkurrenz zueinander stehen? Warum gibt es manchmal so reichlich und unverdient Segen aus Gottes Hand, dann aber auch wieder ebenso reichlich und unverdient Leiden und Ungemach? All diese Fragen entstehen ja

nur, wenn wir uns Gott als Person vorstellen, die so oder eben auch ganz anders handeln könnte.

Und darum, Ihr Lieben, bin ich glücklich und dankbar darüber, dass uns die Bibel auch ganz andere Sätze über Gott anbietet. Zum Beispiel eben den von vorhin: Gott ist Licht! Nicht: Gott ist der, der das Licht und all das andere aus dem Ärmel schüttelt. Sondern: Gott ist Licht!

Lasst uns diesen Gedanken doch einfach mal ausprobieren und schauen, ob da was vernünftiges bei raus kommt.

● Stellen wir uns als erste mal ein Kino vor. Wir sitzen gemütlich im Polstersessel und warten darauf, dass die Vorstellung los geht. Die Lichter gehen aus, der Vorhang schiebt sich zur Seite, es geht los! Aber es bleibt schwarz. Wir sitzen 90 Minuten in unserem Sessel, aber vorne auf der Leinwand ist nix zu sehen. Ein Lichtspielhaus ohne Licht. Keine Bilder vor unserem Auge, keine Geschichte, die sich entfaltet, keine Gefahren, die zu bestehen sind, kein Happy End. Ohne Licht findet im Kino nichts statt. Und ohne Gott, Ihr Lieben, findet in unserem Dasein nichts statt! Das ist die grundlegendste Erkenntnis, die man überhaupt formulieren kann. Wir beschreiben mit dem Wort Gott die verblüffende Tatsache, dass es überhaupt etwas gibt! Dass wir uns seit unserer Geburt in diesem unglaublichen, großartigen und abenteuerlichen Lichtspielhaus des Lebens befinden! Dass wir morgens aufstehen, dass wir Kaffee oder

Tee trinken, dass wir die Sonne aufgehen sehen, dass wir Pläne schmieden und uns verlieben können, dass wir Zeitung lesen oder Posaune üben können, dass wir Fehler machen und Fehler wieder ausbügeln können - das alles ist Gott! Gott ist das Wunder, dass überhaupt etwas passiert, dass wir etwas erleben können, dass wir 1000 Möglichkeiten haben. Und allein diese Einsicht könnte eigentlich ausreichen, um uns zu glühenden Gottesverehrerern zu machen, die mindestens einmal am Tag aus vollsten Herzen singen (oder denken): Großer Gott, wir loben Dich!

● Versuchen wir noch einen zweiten Zugang! Wer von Ihnen war am 21. Januar bereits um 6:12 Uhr auf den Beinen? Das war der Morgen des sogenannten Blutmondes! Und überdurchschnittlich viele Menschen haben zu dieser doch eher unchristlichen Zeit draußen oder am Fenster gestanden und staunend in den Himmel geschaut. Die Frage ist allerdings: warum? Warum hat dieses Ereignis für so viel Wirbel gesorgt? Warum gab es so viel Staunen, warum wurden so viele Fotos geschossen, warum waren Menschen (ich eingeschlossen) davon so berührt? Neutral betrachtet könnte man doch auch sagen: am 21. Januar morgens war echt nicht viel los mit dem Mond. Er war viel dunkler als sonst. Lohnt sich also das Aufstehen ehr nicht! Aber neutral betrachten tun wir die Dinge eben nicht - oder eher selten. Aus schwer erklärlichen Gründen gibt es in uns selbst so Antennen und Sensoren, die auf Schönheit reagieren:

So ein schöner Mond! So ein großartiges Gemälde! So ein bewegender Song! In unseren Augen ist nicht alles gleichwertig! Sondern wir unterscheiden sehr wohl zwischen schön und hässlich, zwischen gut und böse, zwischen Licht und Finsternis. Erklären und begründen können wir das das oft nicht so richtig. Aber an unserem Gefühl, an unserer Wahrnehmung besteht kein Zweifel. Und jetzt wieder zu der biblischen Ansage: Gott ist Licht. Dieser Satz bietet uns den Gedanken an, dass wir Gott in allem wahrnehmen, was wir als licht und hell, als schön und wahr, als gut und richtig begreifen. Also: die Schönheit des Sonnenuntergangs über der Ostsee, die Ergriffenheit, wenn wir den Eingangschor von Bachs Matthäuspassion hören, die Wärme, die wir empfinden, wenn uns unser Lieblingsmensch in den Arm nimmt, die Begeisterung, wenn wir endlich etwas verstanden haben, was uns langezeit rätselhaft geblieben ist - all das ist Gott! Und rechter Gottesdienst wäre dann nichts anderes als über die Schönheit zu staunen, die Liebe wahrzunehmen und zu fördern und den eigenen Geist für neue Erkenntnisse zu öffnen.

● Noch einen dritten Zugang wollen wir versuchen: Familie Zeller schaut grad abends die ARD-Fernsehserie "Charité". Kennt Ihr die auch? In der ersten Staffel wird der Zuschauer hineinversetzt in das Berlin der 1880er Jahre. Im dortigen berühmten Krankenhaus Charité forschten und arbeiteten damals

einige der bedeutendsten Ärzte der Welt: Robert Koch, Emil Adolph Behring und Paul Ehrlich. Spannend wird erzählt, wie die Forscher darangehen, Heilmittel für bis dahin unbezähmbare Krankheiten wie Tuberkulose und Diphtherie zu finden. Und die dabei völliges Neuland betreten mussten. Da musst du ja auch erst mal drauf kommen: aus dem Blut eines Pferdes, das immun gegen Diphtherie ist, ein Serum zu extrahieren, das man erkrankten Patienten spritzt und was dann im Blutkreislauf beginnt, die Krankheitserreger anzugreifen und aufzufressen! Bis es soweit ist, gibt es Misserfolge und Sackgassen und Rückschläge. Aber irgendwann geht dann Emil Behring ein Licht auf, er versucht einfach mal was, ist wie berauscht, arbeitet ohne Punkt und Komma, lässt sich einfach nicht mehr aufhalten. Und kann endlich das so sehr ersehnte Heilmittel präsentieren!

Gott ist Licht, Ihr Lieben, ich finde es nicht abwegig, auch in solchen Momenten der Erleuchtung Gott zu glauben. Das Licht, das uns aufgeht, ist Gott! Alles, was uns nach vorne zieht, was unseren Blick weitet, was uns auf ein neues Level hebt, uns Türen öffnet und Einsicht schenkt, ist Gott! Und wenn Jesus sagt: "Ihr seid das Licht der Welt", dann meint er das vielleicht genau in diesem unerhörten Sinne: Ihr seid Gott - in den Momenten der Erleuchtung, der Liebe, und der Heilung.

Hui, Ihr Lieben, ich gebe zu, das ist spannendes und ziemlich unbekanntes Terrain, das wir mit solchen

Sätzen betreten - auch für mich. Und manches mag in unseren Ohren gewöhnungsbedürftig oder sogar anstößig klingen. Aber das muss ja nichts Schlimmes sein. In Zeiten, wo eine große Mehrheit unserer Mitmenschen dem Nachdenken über Gott ratlos oder sogar verärgert den Rücken gekehrt hat, mag es sogar geboten sein, Gott immer wieder neu zu denken und zu verstehen zu versuchen. Und wenn die Steilvorlage dafür aus der Bibel selbst kommt - umso besser. Kurz und gut - ich würde Ihnen gerne aus diesem Gottesdienst den kleinen spannenden Satz aus dem 1. Johannesbrief mit nach Hause geben: Gott ist Licht! Und zwar auch ganz sichtbar hier auf der Lichtmesskerze 2019. Und ich wäre begierig darauf zu erfahren, in welcher Weise dieser Satz in Ihnen weiter arbeitet! Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserem Herrn. Amen.